

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 157.

Sonnabend den 7. Juli 1888.

VI. Jahrg.

Im Vordergrund des politischen Interesses

Stehen die bevorstehenden Reisen unseres Kaisers an die Höfe Rußlands, Oesterreichs und Italiens. Zunächst steht die Reise unseres Kaisers nach Petersburg bevor. Dieselbe wird von Kiel ab zu Schiff angetreten und wird Kaiser Wilhelm am 16. d. M. in Peterhof eintreffen. Wahrscheinlich wird ihn der Zar bereits vorher auf offenem Meere begrüßen. Der Aufenthalt unseres Kaisers in Rußland wird sich auf etwa 4 Tage ausstrecken. Die Reise Kaiser Wilhelms nach Oesterreich wird Ende August erfolgen und werden die beiden Kaiser wahrscheinlich in Wien zusammentreffen. Ueber die Begegnung unseres Kaisers mit dem König Humbert von Italien fehlt es zur Zeit noch an näheren Angaben. Definitive Bestimmungen dürften darüber kaum schon getroffen sein. Ist es nöthig über die Bedeutung dieser Reisen unseres Kaisers noch ein Wort zu sagen? Kaiser Wilhelm ist ernstlich entschlossen, die Politik Wilhelm I. weiter zu führen, wie dies bereits die Thronreden und die Proclamation in Aussicht stellen, eine Politik, die darauf gerichtet ist, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, durch treues Festhalten an dem Bündniß mit Oesterreich und Italien sowohl als durch Pflege guter Beziehungen zu Rußland. Die Reisen Kaiser Wilhelms nach Petersburg und Wien beweisen, daß der Kaiser das politische Vermächtniß seines Großvaters in Ehren hält. Unsere Beziehungen zu England werden ja wohl immer freundschaftliche sein, allein mit England verbindet uns nicht eine Interessengemeinschaft wie die, welche uns mit den kontinentalen Kaiserreichen verknüpft. England hat kein Interesse daran, als offener Feind Deutschlands aufzutreten, aber ebensowenig können wir in Stunden der Gefahr einen Beistand von England erhoffen. England wird selbst da, wo es Sympathien fühlt, nicht ein Titelchen seiner Interessen um dieser Sympathien willen in Frage stellen. Was Frankreich anlangt, so haben wir vor diesem nach wie vor auf der Hut zu sein. Solange Deutschland aber seine Wehrkraft ungeschwächt aufrechterhält und solange Frankreich nicht auf die Mithilfe Rußlands rechnen kann, wird uns Frankreich wohl oder übel in Ruhe lassen müssen.

Es ergibt sich hieraus, welche hohe Bedeutung für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens die Pflege guter Beziehungen Deutschlands zu Rußland hat. Diese Pflege bedeutet keinesfalls ein Kriechen vor Rußland. Unsere Politik hat bisher immer die rechte Mitte gehalten, Deutschland hat sich nicht gewissermaßen unter die Hegemonie Rußlands gestellt, es hat es aber ebenso vermieden, Rußland überflüssiger Weise zu reizen und die Empfindlichkeit des russischen Kaisers zu verletzen. Unser Kaiser ist entschlossen, in diesen Bahnen weiter zu wandeln und das deutsche Volk nicht nur, sondern die friedliebenden Elemente von ganz Europa müssen sich ihm dafür zu innigem Danke verpflichtet fühlen. Gottes Segen begleite ihn auf seiner Fahrt nach der Newastadt.

Politische Tageschau.

Fast gleichzeitig mit der Fahrt unseres Kaisers nach St. Petersburg wird sein erlauchter Bruder, Prinz Heinrich, eine Reise an die nordischen Höfe antreten und sich zunächst nach Kopenhagen und dann nach Stockholm begeben. Die Besserung, welche in den Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark einge-

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Durch diese verachtungswürdige That hatte er sein Kind von der Sonnenhöhe des Glücks herabgestürzt, denn Wally fühlte, daß sie sich ferner nicht mehr mit hoch erhobnem Haupte unter die Menschen wagen dürfe, die in ihr fortan nur die Tochter des Wüthers erblicken würden, an deren Schmach und Kostbarkeiten der Fluch derer hing, die des Vaters Habsucht an den Rand des Abgrundes gebracht hatte.

Alle diese Gefühle und Empfindungen vermehrten die Erregung des Mädchens, welches am geöffneten Fenster liegen blieb, unbekümmert um die rasch dahinsliegende Zeit. Die Dämmerung kam, aber Wally bemerkte es nicht; ebenso wenig sah sie, daß der Himmel sich verfinstert hatte und der Donner näher rückte. Klatschend schlugen die ersten Regentropfen auf die ausgetrocknete Erde nieder und bald goß es in Strömen. Blitze zuckten und der Donner hallte in der Thalschlucht vielfältig wieder. Da begann es auf der Landstraße zu rascheln, Aufschlag ertönte und fluchend und schimpfend kehrte der vom Unwetter überraschte Steinert aus Rehwitz zurück.

Jetzt erst kam wieder Leben über Wally, sie verließ die Kammer und begab sich langsamen Schrittes nach der langgestreckten, ziemlich unfreundlichen Wohnstube. Amrei saß auf der Bank am Ofen, während eine Magd den eichenen Tisch deckte. Eine darauf stehende Lampe beleuchtete spärlich den Raum, der nur durch seine ganzen Ausdehnung zu übersehen war, wenn draußen ein greller Blitz zuckte.

Wally ließ sich neben der Tante nieder, sie streckte die Füße weit von sich, verschränkte die Arme und sah herausfordernd auf die Thür, in welcher nach einer Weile der Müller erschien.

treten ist, und die sich bereits bei dem Ableben Kaiser Wilhelm I. dokumentirte, ist besonders erfreulich. Der Groll gegen Deutschland, welcher in Dänemark seit 1864 bestand, hat sich mehr und mehr verflüchtigt, so daß in Zukunft ein ebenso freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark zu erwarten ist, wie es zwischen Deutschland und Schweden, mit welchem letzteren uns ja auch dynastische Bande vereinigen, besteht. Gleichzeitig mit dem Prinzen Heinrich wird auch das sächsische Königspaar in Kopenhagen weilen und durch seine Theilnahme der Eröffnung der deutschen Abtheilung der nordischen Ausstellung eine besondere Weihe verleihen.

Dem „Hamb. Kor.“ wird aus Berlin bestätigt, daß der Staatssekretär des Aeußeren Graf Bismarck aller Wahrscheinlichkeit nach unseren Kaiser auf seiner Reise nach St. Petersburg begleiten wird. Bisher waren hier und da noch Zweifel aufgetaucht, ob der Reise, deren hohe Bedeutung allgemein anerkannt wurde, ein politischer Charakter beigelegt werden dürfte, oder ob es sich dabei nur um eine Wiederanknüpfung der guten traditionellen Beziehungen handelte, welche zwischen den Familien der Hohenzollern und der Romanows seit Generationen bestehen. Die Theilnahme des Staatssekretärs des Aeußeren an der Reise nach Rußland deutet an, daß gelegentlich der Kaiser-Zusammenkunft auch politische Aussprachen ins Auge gefaßt sind, über deren Natur und Tragweite sich selbstverständlich heute noch nichts Bestimmtes sagen läßt, die aber unter allen Umständen keinen anderen als einen friedfertigen und freundlichen Charakter tragen können.

Dem „Londoner Standard“ wird aus St. Petersburg gemeldet: „Es wird hier viel von einer bevorstehenden Verbindung einer Schwester des deutschen Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger gesprochen. Der Kaiser von Rußland hätte seine Zustimmung zu dem Plane ertheilt. Der „Standard“ fügt hinzu, Fürst Bismarck sei immer einem solchen Plane geneigt gewesen. Das war sein Hauptgrund gegen den Battenberger Heirathsplan, der die Verbindung einer Schwester der Prinzessin Victoria mit dem Großfürsten Thronfolger unmöglich gemacht haben würde.“

Ueber den Brief des hochseligen Kaisers Friedrich an den Staatsminister v. Puttkamer, welcher das Entlassungsgesuch des letzteren herbeigeführt hat, sollen nach Mittheilungen freimüthiger Blätter ganz feltame Behauptungen im Umlauf sein. Wie insbesondere das „Kleine Journal“ zu melden weiß, geht eine dieser Behauptungen dahin, daß der Brief gefälscht sei. Die Fälschung sei durch fünf Schriftverständige festgestellt worden. Die Thäter seien bekannt. Auch eine Berliner konservative Korrespondenz verzeichnet ein Gerücht, nach welchem man an sehr gut unterrichteter Stelle wissen will, daß der hochselige Kaiser Friedrich dem Brief mit Ausnahme der Unterschrift fast völlig fern stand. — Es wird abzuwarten sein, ob in der That diese Mittheilungen der Wahrheit entsprechen.

Die „Kreuzzeitung“ betrachtet die Wahl des konservativen Schornsteinfegermeisters Fester zum Stadtvorordneten im 24. Berliner Kommunalwahlbezirk als ein nicht bedeutungsloses Symptom auf dem Gebiete unseres politischen Lebens. „Der Sieg der Bürgerpartei“, schreibt sie, „ist weniger erfodten über die Sozialdemokratie, als über den Freisinn, da die erstere in Anbetracht der Uneinigkeit, die betreffs der Kommunalwahlen

Er befand sich in äußerst schlechter Laune. Durch die Vorwürfe Pauls und Martins gereizt, hatte er sich nach dem Städtchen begeben, um sich mit seinem Rechtsbeistand zu besprechen. Der harte Mann war fest gewillt, gegen den Kammerwirth mit aller Strenge vorzugehen, der Vater sollte für die losen Reden des Sohnes büßen. Der Prozeß rückte dem Müller zu langsam vorwärts, aber trotz aller Mühe vermochte er ihn doch nicht zu beschleunigen. Unzufrieden war er von dem Advokaten geschieden, welcher in dem Hause des Kaufmanns Köhler wohnte. Auch diesem stattete der Müller, die günstige Gelegenheit benutzend, einen geschäftlichen Besuch ab. Er tauschte nämlich bei dem Wechsel einen Tausendmarkschein gegen ein Werthpapier um. Er hatte denselben am Morgen von dem Schauspieler Romberg erhalten, und als Feind des todtten Kapitals sorgte er dafür, daß größere Geldsummen nicht unbenutzt daheim im Geldspinde lagen.

„Den heutigen Tag sollte ich eigentlich im Kalender roth anstreichen“, scherzte der Kaufmann und fuhr, dem fragenden Blick des Müllers belegend, auf den Tausender deutend, fort: „Hier, in der Ecke der Banknote, steht der Name eines Mannes, dem Sie nicht besonders gewogen sind.“

Steinert las mit finsterner Stirn: „Freiherr Egon von Kemmeritz.“

„Haben Sie sich ausgesöhnt?“ fing der Wechsel nach kurzer Pause von Neuem an, „und hat er Ihnen vielleicht aus Freude darüber dieses kostbare Facsimile geschenkt?“

Der Müller verstand den Scherz nur halb und gab daher keine Antwort. Brummend entfernte er sich und seine Mißstimmung nahm zu, da er, nachdem er seinen Sitz im Wagen wieder eingenommen, das rasch nahende Unwetter bemerkte. Er ließ den Schrecken tüchtig ausgreifen, trotz alledem langten Rutscher und Pferd bis auf die Haut durchnäßt zum Hause an.

Nachdem sich Steinert unter fortwährendem Schelten und Brummen umgekleidet, trat er in die Wohnstube. Griesgrämig

in ihren eigenen Reihen herrschte, immerhin noch eine bedeutende Stimmenzahl auf ihren Kandidaten vereinigt hatte. Die freisinnige Partei dagegen hat ein vollständiges Fiasko erlebt. Im 24. Bezirk hatte sie mit den 179 Stimmen, welche bei der Hauptwahl auf ihren Kandidaten, den Schriftsteller Arnold Perls, gefallen waren, den Ausschlag zu geben, und noch in letzter Stunde hatte das freisinnige Komitee seine Namen aufgegeben, sich der Wahl zu enthalten oder aber den Sozialdemokraten zu wählen. Die „freisinnigen“ Wähler haben diesen Beschluß jedoch nicht beachtet, sondern zum weitaus größten Theile für den konservativen Obermeister gestimmt. Damit ist also erwiesen, daß diejenigen Elemente, die sonst in gewohnter Gedankenlosigkeit der freisinnigen Parteiphrase ein williges Gehör leihen, in dem Augenblicke zum Nachdenken kommen, da man sie auch für die Wahlverbündeten des Freisinns, die Sozialdemokraten, benutzen will.“

Papst Leo hat dem besonderen Abgesandten Kaiser Wilhelm's, Fürsten Lichnowski, wie der „Köln. Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, eine ausgezeichnete Aufnahme zu Theil werden lassen. Die Berliner „Germania“ hatte zwar unmittelbar vorher versucht, diese Aufnahme zu durchkreuzen, indem sie den Fürsten als einen Staatskatholiken verschrie; der Papst aber drückte in seiner feierlichen Ansprache vom Throne herab seine Freude darüber aus, daß Kaiser Wilhelm gerade ihn nach Rom zu entsenden geruht habe. Der Fürst wurde in der That im Vatikan in ganz außergewöhnlicher Weise geehrt und ausgezeichnet; bei der dem offiziellen Empfang nachfolgenden Privat-Audienz wiederholte der Papst die Befriedigung, den Fürsten zu sehen; Fürst Lichnowski schied aus der Audienz mit der Empfindung, daß der Papst fortwährend sein Interesse dem kirchlichen Frieden in Preußen zuwende und mit dem Ausdruck seiner Befriedigung über die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung, sowie mit den durch den kirchlichen Frieden geschaffenen Zuständen nicht zurückgehalten habe.

Der Besuch des italienischen Kronprinzen in Büssel ist bis nach der Vermählung der Prinzessin Lätitia Bonaparte verschoben worden. Der Besuch wird neuerdings mit dem Heirathsprojekte zwischen dem italienischen und belgischen Königshause in Verbindung gebracht.

Die Stärke der englischen Truppen beträgt in diesem Jahre nach einem vom Kriegsministerium veröffentlichten Nachweise in Summa 211 207 Mann. Auf den Dienst in England kommen 107 395, auf Indien 72 443 und auf die Kolonien und Aegypten 31 368 Offiziere und Mannschaften.

Die niederländischen Kammern sind zur Berathung des von der Regierung vorgelegten Vormundschaftsgesetzes zusammengetreten. Dasselbe bestimmt, daß im Falle des Ablebens des Königs die Königin Emma allein die Vormünderin der minderjährigen Prinzessin von Oranien sein soll; jedoch soll ihr ein Seitens der Kammern gewählter Vormundschafsrath zur Seite stehen. Die einstimmige Annahme des Gesetzes ist unzweifelhaft.

Die Leiter der demnächst in Kiew stattfindenden neunhundertjährigen Feier der Einführung des Christenthums in Rußland sind bemüht, die maßgebenden weltlichen und kirchlichen Kreise in Petersburg zur Einberufung eines

blühte er auf die anwesenden Frauen, dann ließ er sich, einen Stuhl geräuschvoll zurechtlegend, am Tische nieder. Er zankte heute über Alles: den gefüllten Krug schob er der Magd mit der Bemerkung zurück, daß das Bier keinen Stich habe und sauer sei, — der Butter erging es nicht besser, Steinert schalt sie ranzig, das Brot mundete ihm auch nicht, es mußte dazu dumpfes Mehl genommen worden sein, die Lampe brannte ihm zu düster, Messer und Gabel waren viel zu wenig gepuzt. „Der Schwager thut recht wüß“, wagte Amrei zu äußern.

„Hab' ich etwa nicht Ursache dazu?“ beehrte der Müller gegen sie auf; „draußen kaum dem Hundewetter entronnen, muß ich mich hier von Neuem ärgern.“

Ein starker Blitz erleuchtete das Zimmer und ein heftiger Donnerschlag kam gleich hinterher.

„Das hat eingeschlagen“, sagte der Müller etwas ruhiger und indem er zu einem der Fenster ging fügte er hinzu: „entweder in den Fluß oder drüben in den Bergwald.“ Und zurückkehrend schloß er: „Meinetwegen könnte dort Alles kurz und klein geschlagen werden.“

„Und das Schloß dazu“, schaltete Amrei ein. „Gelt, Schwager, das wäre Dir am liebsten.“

Steinert warf der kühnen Sprecherin einen zornigen Blick zu, dann brach er in Lachen aus.

„Könnte am Ende auch wirklich so kommen“, nahm Amrei ihre Rede wieder auf. „Die weiße Frau läßt sich da drüben wieder sehen und das bedeutet immer Unheil.“

„Behalte Dein abergläubisches Geschwätz für Dich“, polterte der Müller. „Ich fürchte mich weder vor der weißen Frau, noch vor sonst wem, wäre es auch der Gottseibeim.“

„So, Vater“, erklang jetzt Wallys Stimme, „auch nicht vor dem Gered' der Leute?“

Wiederum folgte Blitz und Donner schnell aufeinander. „Fängt der Grünschnabel jetzt auch an?“ entgegnete Stei-

ökumenischen Konzils nach Kiew zu bewegen. Dasselbe soll seitens aller autokephalen orthodoxen Kirchen befohlen werden und sich hauptsächlich mit folgenden Fragen beschäftigen: Mit der definitiven Regelung der bulgarischen Kirchenfrage, der Regelung der Beziehungen der abessinisch-koptischen Kirche zu der allgemeinen orientalischen-orthodoxen Kirche, mit der Organisation der armenischen Kirche, der möglichen Beseitigung des Sektirerwesens (der sogenannten Koskolniks) in Russland und der Wiedereinsetzung des Ex-Metropoliten Michael in seine Diözese.

Aus Belgrad war dieser Tage die überraschende Meldung gekommen, die Synode habe die Scheidung des Königs Milan von der Königin Natalie genehmigt. Diese Meldung hat bisher noch keine Bestätigung gefunden. Dagegen wird berichtet, daß die Königin Natalie dem Metropoliten Theodosius dahin verständigt haben soll, daß sie niemals der vom König Milan verlangten Scheidung zustimmen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1888.

— Se Majestät der Kaiser ist heute früh aus Potsdam in Berlin eingetroffen und hat sich direkt nach dem Schloß begeben, woselbst er den Vortrag des Justizministers Dr. v. Friedberg entgegennahm. Hierauf fand unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Kronraths statt, an welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck und das gesammte Staatsministerium Theil nahmen. Nach beendeter Sitzung hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Später empfing der Kaiser den diesseitigen Gesandten in Rio de Janeiro, Grafen Dönhoff, die aus dem Haag eingetroffene außerordentliche Gesandtschaft des Königs der Niederlande, welche die Glückwünsche desselben zur Thronbesteigung überbrachte, ferner den Minister des Innern Herrfurth und endlich eine Deputation der Berliner Universität.

— J. J. M. M. der König und die Königin von Sachsen sind heute Mittag in Berlin eingetroffen, woselbst sie bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt und nach dem Schloße geleitet wurden. Von hier aus begab sich Se. Majestät der Kaiser Nachmittags mit dem sächsischen Königspaar nach dem Marmorpalais zu Potsdam, von wo die sächsischen Majestäten Abends nach Berlin zurückkehrten, um von hier aus über Warnemünde nach Kopenhagen weiterzureisen.

— An Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm ist, der „Kreuzzeitung“ zufolge, aus Anlaß seiner Thronbesteigung und der damit verbundenen Uebernahme des obersten Kirchenregiments in der evangelischen Landeskirche von dem evangelischen Ober-Kirchenrath eine Huldigungsadresse gerichtet worden, worauf Se. Maj. unterm 29. v. M. eine sehr huldvolle Antwort ertheilt hat.

— Wie die „Post“ erfährt, wird das Diner, welches Se. Majestät der Kaiser den am hiesigen Hofe beglaubigten Botschaftern geben wird, am 12. Juli im Stadtschloße zu Potsdam stattfinden.

Das gesammte Staatsministerium wurde nach der „Post“ gestern Nachmittag von J. M. der Kaiserin-Mutter Victoria in Schloß Friedrichsstron in besonderer Audienz empfangen.

— Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Ordre, mittelst welcher anliegende „organisatorische Bestimmungen“, die sich namentlich auf das Torpedowesen beziehen, für die Marine unter Aufhebung derjenigen vom 24. März 1885 und aller etwa entgegenstehenden sonstigen Bestimmungen genehmigt werden. Die Ordre ist vom 14. Juni datirt und trägt die Unterschrift „In Vertretung Sr. Maj. des Kaisers. Wilhelm Kronprinz.“ Bekanntlich sind Organisationsänderungen in der Marine mit dem angekündigten Rücktritt des Generals v. Caprioli von der Leitung der Marine in Zusammenhang gebracht worden. Die hier in Frage stehenden Veränderungen können schwerlich etwas damit zu thun haben. Wenn mehrfach gemeldet wird, daß das Entlassungsgesuch Capriolis bereits genehmigt sei, so ist demgegenüber zu bemerken, daß General v. Caprioli zur Zeit noch die Geschäfte der Admiralität leitet.

— Dem „Deutschen Tageblatt“ zufolge beauftragte der Kaiser den Prof. Heinrich Vegas, für die Friedenskirche in Potsdam ein Marmor Denkmal für Kaiser Friedrich und die dort gleichfalls begraben liegenden Prinzen Waldemar und Sigismund (Brüder des Kaisers) herzustellen. Auf seiner demnächstigen Reise wird Kaiser Wilhelm vom Maler Salzmann begleitet werden.

— Bei der heutigen Landtagswahl in Fürth (Bayern) wurde Bürgermeister Schuh von Erlangen (freisinnig) gewählt.

„Du schaust ja drein, als ob Du die weiße Frau gesehen hättest, oder spuck Dir's im Hirn?“

„Ich wünschte, es wäre nur Spuk,“ lautete die Gegenrede des Mädchens, „was an meinem Herzen nagt, was mir alles Blut zu Kopfe treibt und mich wahnen macht, daß mein armer Verstand in hellen Flammen stünde. Oh, Vater, wenn die Leute recht hätten!“

„Die Leute und immer die Leute,“ versetzte Steinert unruhig, „was solls mit ihnen?“ Mit sichtlicher Spannung erwartete er die Antwort der Tochter, welche sich langsam erhob und dann, auf die anwesende Magd deutend, erwiderte:

„Ich will es Dir sagen, aber allein, unter vier Augen.“ Der Müller blickte seine Tochter halb betroffen, halb überrascht an. Dann bedeutete er Anrei und der Magd, sich aus der Stube zu entfernen.

Heulend legte jetzt der Wind um die Ecken des Hauses, gleichsam als wüsste er Zeuge zu werden von dem Zwiegespräch zwischen Vater und Tochter.

Die im Zimmer herrschende Stille berührte Steinert peinlich, seine Mienen verriethen die innere Unruhe, als er sich jetzt breitspurig am Tische wieder niederließ, die Lampe so weit von sich wies, daß ihr volles Licht Wally traf, der er unwirsch zurief:

„Nun, was giebt's, was haben die Leute gegen mich?“ „Sie sprechen schlecht von Dir,“ antwortete Wally mit ruhigem Ernst.

„Das weiß ich schon, seit ich denken kann. Sie gönnen mir nicht, daß ich es so weit vorwärts gebracht habe, aber

Der bisherige Abgeordnete Evora (der volksparteiliche Sozialist), dessen Mandat der Landtag kassirt hatte, ist unterlegen.

— Wie uns aus Berlin geschrieben wird, werden auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers noch 30 Millionen Mark in Gold mit dem Bildnisse Kaiser Friedrich's geprägt werden, und zwar 20 Millionen Mark in Doppelkronen und 10 Millionen Mark in Kronen.

— Dem zu Königshütte (Oberschlesien) errichteten katholischen Waisenhaus ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt und sind demselben die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

— In Leipzig starb vorgestern Reichsgerichtsrath Stechow im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene gehörte dem obersten Gerichtshof seit dessen Begründung an. 1848 trat er in den preussischen Justizdienst und wurde 1876 zum Mitgliede des Obertribunats in Berlin ernannt.

— Die Plaidoyers in dem vor dem Reichsgericht verhandelten Landesverratsprozesse fanden heute gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Reichsanwalt Galki beantragte gegen Diez 14 Jahre, gegen Frau Diez 7 Jahre und gegen Appell 8 Jahre Zuchthaus. Die Urtheilverkündung erfolgt Montag Mittag 12 Uhr.

— Die Deutsche Plantagen-Gesellschaft beabsichtigt, sich zu vergrößern und als Deutsche afrikanische Plantagen- und Handels-Gesellschaft ihre Wirksamkeit fortzusetzen.

Leipzig, 5. Juli. Prozeß gegen Diez und Genossen wegen Landesverrats. Die heutigen Plaidoyers der Reichs-Anwaltschaft und der Verteidigung fanden in geheimer Sitzung statt, dem Vernehmen nach, weil die Verteidiger erklärt hatten, daß sie auf sekretes Material eingehen würden.

Weimar, 5. Juli. In Fulda war gestern der preussische Episkopat versammelt. Er richtete eine Ergebnissadresse an Se. Majestät den Kaiser. Die nächste Bischofskonferenz soll angeblich in der zweiten Augustwoche ebenfalls in Fulda stattfinden.

Ausland.

Mailand, 4. Juli. Der König, sowie die königl. Familie sind heute in Monza eingetroffen.

Neapel, 4. Juli. Das englische Geschwader ist heute früh hier eingelaufen.

Warschau, 5. Juli. Auf das vom Großfürsten Wladimir an den Kaiser Wilhelm gesandte Telegramm, welches dem Kaiser den prächtigen Zustand des vom Großfürsten inspizierten Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, mittheilt, erwiderte der Kaiser telegraphisch, er sei von dem Telegramm sehr gerührt und bitte den Großfürsten, das Regiment, dessen Uniform er so lange trage und dessen Chef zu sein er stolz sei, von ihm zu grüßen. Der Inhalt der Depesche wurde dem Regiment mitgetheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Danzig, 4. Juli. (Aurzt.) Von Herrn Konjul v. Segerström hat die „Danz. Ztg.“ folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung erhalten: Zwei blühende Städte, Sunderswall und Umea, sowie das bedeutende Dorf Villa Göt in Schweden sind ein Raub der Flammen geworden, welche fortwährend an vielen Orten die Wälder heimjuden. Tausende von Menschen sind obdachlos und mit einem Schlage um fast allen Besitz gebracht worden. Der Verlust wird schon jetzt zwischen 30 und 40 Millionen geschätzt und es ist dringend notwendig, Hilfe zu schaffen. Milde Gaben für die Nothleidenden nimmt das hiesige königl. schwedisch-norwegische Konsulat an und es liegt bei demselben eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen auf.

Von der russischen Grenze, 4. Juli. (Zum Besuch des Kaisers.) Der erwartete Besuch des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg macht umfangreiche Vorbereitungen zum würdigen Empfang nöthig. U. A. soll der in Wirbellen unterstellte russische Galazug dem hohen Besuche zur Verfügung gestellt werden. Da jedoch jener Train auf den schmalspurigen Eisenbahnlinien des russischen Reiches sich nicht bewegen kann, so wurden dieser Tage sämtliche Salonwagen aus ihren bisherigen Unterstellen gelöst, und auf niedrigen Eisenbahnlastwagen aus einer Waggonfabrik in St. Petersburg befördert, wo die Salonwagen neue passendere Untergetheile erhalten sollen.

Bromberg, 5. Juli. (Der Polizeikommissarius Eisenblätter), der fast 11 Jahre hier thätig war, verläßt unsere Stadt mit dem morgenden Tage, um seiner Einberufung als königlicher Polizeikommissarius nach Polen zu folgen. Wir wünschen Herrn Eisenblätter das beste Wohlergehen; er war in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter gewissenhaft und streng gerecht, was ihm die Liebe und Achtung des Publikums erwarb.

Bromberg, 5. Juli. (Mord.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist der 24 Jahre alte Knecht Gustav Wied zu Dobieszewo bei Erin von dem Nachtwächter Johann Pawlak ebenfalls vorläufig ermordet worden. Wie es heißt, soll der Mord von dem P. aus Rache

mein Wahlpruch ist: Besser tausend Neider, als einen Bemitleider.“

Wally trat dicht an den Sprecher heran, legte die Rechte auf seine Schulter und sagte: „Gebe der Himmel, daß es nur Verläumdung ist, was die Leute von Dir behaupten.“ „Was soll die lange Vorrede?“ versetzte Steinert barsch und mit dem Fuße stampfend, „heraus mit der Wahrheit.“

Die Tochter holte tief Athem, blickte den Vater traurig an und sagte dann leise: „Die Leute beschuldigen Dich des Wuchers. Ist das wahr, Vater?“

Die bisherige Spannung wich aus des Müllers Antlitz; er lächelte höhnisch und antwortete nach einer Pause: „Jeder soll mit dem Pfunde wuchern, das ihm der Himmel verliehen hat. So steht es in der Bibel und danach richte ich mich.“

Bei den letzten Worten wollte er sich erheben, doch drückte ihn Wally sanft auf den Stuhl zurück.

„In diesem christlichen Sinne, Vater, ist der Wucherer erlaubt; aber es giebt auch einen unerlaubten, der zur Sünde wird.“

Steinert begann wieder unruhig zu werden. „Ich verwehre meine Waare so vorthellhaft wie möglich; ist sie den Leuten zu theuer, ei nun, so brauchen sie dieselbe ja nicht zu kaufen.“

„Was verstehst Du unter Waare?“ „Alles, womit sich Handel treiben läßt.“

„Auch Geld?“ Steinert stieß ein kurzes Lachen aus, das aber recht ernst klang. „Natürlich auch Geld; handeln die Bankierhäuser etwa mit einer anderen Waare als Geld?“

Die reservirten Antworten des Vaters bekräftigten die Tochter mehr und mehr in ihren Befürchtungen. Ihre bange Seele ahnte, daß es traurige Wahrheit sei, was Paul über den

verübt worden sein. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet und der P. verhaftet worden. Die Sektion des Ermordeten hat bereits Dienstag stattgefunden.

Lokales.

Thorn, 6. Juli 1888.

— (Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft.) Bei dem heute Nachmittag beendigten Königsschießen errang die Königswürde Herr Restaurateur Zwieg; erster Ritter wurde Herr Maler Waldowski, zweiter Ritter Herr Maler Bärmann; durch den Vorfrühen Herrn Schlossermeister Lilk erfolgte in althergebrachter Weise die feierliche Proklamirung.

— (Strafkammer.) In der heutigen Strafkammerung gelangten folgende Sachen zur Verhandlung: 1) Der Arbeiter August Frühwaldowski aus Briesen, 27 Jahre alt, verbeirathet, hat Mitte März d. Js. auf der Eisenbahnstation Briesen ungefähr 80 Pfund Kohlen in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Johann Jesiorski gestohlen. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte, ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 4 Monaten Gefängniß. 2) Der Einwohner Marian Kalinowski, 36 Jahre alt, aus Elgiszewo, wegen Diebstahls mit Gefängniß und Zuchthaus wiederholt verbeirathet, hat am 11. Februar d. Js. in Strembezno aus der königl. Forst 6 Kiefenloben gestohlen. Er wurde, unter Zubilligung mildernder Umstände, wegen Diebstahls im Rückfalle mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. 3) Der Schuhmachermeister Joseph Drylski aus Briesen, wegen Diebstahls und Körperverletzung verbeirathet, hat im Frühjahr v. Js. zu Briesen im Hoffmann'schen Lokal bei Gelegenheit einer Wahl sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Er wurde dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft gemäß zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. 4) Der Fuhrmann Thomas Bjalecti von hier, 31 Jahre alt, mit Gefängniß und Zuchthaus wegen Diebstahls verbeirathet, hat am 22. Febr. d. Js. auf dem Bahnhofe Thorn verurtheilt, von der dem Kaufmann Geiser von hier gehörigen, in einem Wagon befindlichen Kleie ein Quantum wegzunehmen. Wegen verurtheilt Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. 5) Der Arbeiter Johann Seglowski aus Widnau, der zur Zeit in Graudenz eine 3jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßt, hat am 27. April d. Js. nach seiner Verurtheilung den Zeugen Kasimir Popirowski fürzlich gemißhandelt. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Zuchthausstrafe von 4 Monaten Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß. 6) Der Knecht Znan Sobolewski, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, war angeklagt, am 20. Mai d. Js. in Orzichowo widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Er wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. 7) Der Arbeiter Paul Müller aus Leibisch, 17 Jahre alt, drei mal wegen Diebstahls verbeirathet, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, war angeklagt, bei dem Besitzer v. Blumberg eine 3jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßt, hat am 27. April d. Js. nach seiner Verurtheilung den Zeugen Kasimir Popirowski fürzlich gemißhandelt. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Zuchthausstrafe von 4 Monaten Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß. 8) Der Knecht Znan Sobolewski, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, war angeklagt, am 20. Mai d. Js. in Orzichowo widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Er wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. 9) Der Arbeiter Paul Müller aus Leibisch, 17 Jahre alt, drei mal wegen Diebstahls verbeirathet, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, war angeklagt, bei dem Besitzer v. Blumberg eine 3jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßt, hat am 27. April d. Js. nach seiner Verurtheilung den Zeugen Kasimir Popirowski fürzlich gemißhandelt. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Zuchthausstrafe von 4 Monaten Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß.

— (Der hiesige Pius-Verein) veranstaltet, in Ergänzung der am dritten Weihnachtsfesttage v. Js. stattgefundenen Sondernachtsfeier Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII., am Sonntag den 8. Juli im Victoria-Garten ein Vergnügen, verbunden mit Konzert und Tanz.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,50 bis 3,00 Mk. pro Ctr., frische Kartoffeln 5 Pf. pro 1 Pfd. und 10 Pf. pro 3 Pfd., Rabieschen 10 Pf. pro 6 Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfe, Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Spargel 70 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Kirichen 25–30 Pf. pro Pfd., Schoten 10 Pf. pro Pfd., Gurken 20–50 Pf. pro Stück, Johannisbeeren 25 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 50 Pf. pro Liter, Blaubeeren 15 Pf. pro Liter, Pilzen 25 Pf. pro 3 Pfd., Butter 70–90 Pf. pro Pfd., Eier 55–60 Pf. pro Mandel, junge Hühner 0,70–1,50 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,80–2,50 Mk. pro Paar, Enten 2,00–3,00 Mk. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Aale 0,90–1,00 Mk., Hechte 60 Pf., Schleie 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Krefse 0,60–1,00 Mk. pro Schock.

— (Unglücksfall.) In der Maschinen-Bauanstalt von E. Drenow waren heute Vormittag mehrere Arbeiter mit dem Aufstellen großer Eisenblechtafeln beschäftigt; hierbei stießen dem Arbeiter Wiczinski 8 solcher Tafeln derart unglücklich auf das linke Bein, daß er außer mehreren Quetschungen einen Bruch desselben erlitt. Den ersten Verband legte der sofort herbeigeholte Arzt Herr Dr. Janowski in Mader an, worauf die Ueberführung des Verunglückten nach seiner Wohnung erfolgte.

— (Unglücksfall.) Der aus Danzig hier angelangte Dampfer „Anna“ hatte unter Anderem auch Drahtgitter geladen, welche in Ballen gerollt waren. Gestern Abend nun zwischen 6 und 7 Uhr wurden diese Ballen ausgeladen und auf einen Wagen gelegt, um nach der Stadt gebracht zu werden. Nachdem der Wagen voll gepackt war, hieb der Kutcher die Pferde an; diese zogen auch an, blieben aber dann auf einmal stehen; dadurch bekam der Wagen einen Aufschlag und gelangte, die Pferde mit sich ziehend, ins Rollen nach der Weichsel zu; das Ufer steigt an jener Stelle Anlegetelle für die Dampfer der Gebr. Harber zwischen Blochhaus und Windepegel etwas an. Der Wagen fiel mit voller Gewalt auf die Kette, durch welche der Dampfer am Lande befestigt war, die Kette riß infolge des Anpralles, und Pferde, Wagen und Drahtgitter stürzten die steile gemauerte Böschung hinunter in die Fluthen. Zum Glück gelang es den zu Hilfe eilenden Arbeitern und Schiffen die Pferde schnell genug ans Land zu ziehen, so daß sie gerettet wurden, sie trugen nur einige kleinere Verletzungen davon; zugleich mit den Pferden wurde

Vater zu ihr gesprochen. Wally's erkünstelte Ruhe verschwand, die Farbe ihrer Wangen wechselte und tiefen Schmerz verkündeten ihre Augen. Sie achtete weder des grellen Lichtes, noch des heftigen Donnererschlags, der die Fenster der Stube erzittern machte, es war ihr gleich, ob die elementaren Gewalten draußen in der Natur oder im eigenen Hause zündeten, so sehr litt ihre Seele unter der Erkenntniß von des Vaters Schuld.

Sie faltete die Hände und streckte sie flehend aus, während sie im leidenschaftlich bewegten Tone begann: „Du weißt, Vater, daß ich Dich von Herzen liebe, wie Du mich; aber trotzdem übertragt der Stolz, mit dem ich auf Dich blicke, noch um ein gut Theil meine Kindesliebe. Ich sah in Dir ein leuchtendes Vorbild, — die Kraft Deines Willens, Dein rastloser Fleiß erfüllten mich mit Bewunderung und für keinen andern Menschen empfand ich so tiefe Verehrung, als nur für Dich. Jetzt aber wollen die Leute mir dieses Heiligthum mit ihren schlimmen Reden zerstören, da sie behaupten, daß Du gegen wucherische Zinsen Geld verleihst, daß Du dadurch so manche Familie an den Rand des Abgrunds gebracht und daß an Deinem Reichthum das Herzblut der Armen hänge; ich aber will nicht, daß die Menschen so schandbar von Dir reden. Darum beschwöre ich Dich, stopfe den Verläumben den Mund, sage mir, daß Du rein dastehst und ich will bis an das Ende meines Lebens zufrieden und glücklich sein, selbst wenn ich Paul niemals heirathen darf.“ Wally hielt in ihrer Rede inne; sie war vor dem Vater auf die Knie gesunken und startete ihn ängstlich an. „Aber sprich, Vater,“ drängte sie nach bangem Schweigen, „ich stehe Dich darum an.“

Steinert's Mienen hatten sich verfinstert, zornig zuckte es um seine schmalen Lippen und unsanft schob er die Tochter bei Seite. Geräuschvoll schritt er zum Ofen und von dort nach dem Fenster, wo abermals ein Blitz die nächtliche Landschaft beleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Kalkulator-Assistenten zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark und steigt nach je 5 Jahren um 150 Mark bis auf 1800 Mark. Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Rechnungs- und Kassenwesen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 15. Juli 1888 melden.

Thorn den 21. Juni 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 4. Juli 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ein Theil der Badeanstalt des Herrn Jacob Dill auf der Bazarstraße an jedem Montag und Donnerstag von Morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Welche von solchen hiervon Gebrauch machen, können auf dem Rückwege die Fähr unentgeltlich benutzen. Für die Hin- und Rückfahrt werden Fahrkarten an bedürftige weibliche Personen von den Herren Armen-Deputirten und in unserem Bureau II verteilt werden, welche zur Benutzung der Fähr zu Badegewässern für nur 2 Pfennig auf die Person berechneten.

Thorn den 23. Juni 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 10. Juli cr. Vormittags 8 Uhr sollen im Brückenlof etwa 66,000 alte Dachziegel in einzelnen Losen zu 10,000 Stück öffentlich meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

In der Friedrich Bayer'schen Zwangsversteigerungssache der Grundstücke Synchowo Nr. 1, Borwerk Schönsee Nr. 47, Bielsk Nr. 19 und Bielskerbuden Nr. 4 sind nach erfolgter Zurücknahme des Zwangsversteigerungsantrages die auf den

23. und 24. August cr. angeetzten Termine aufgehoben.

Thorn den 22. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht v.

Auktion.

Dienstag den 10. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Neustadt Hundegasse Nr. 244 1 Tr. versch. mahagoni u. andere Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

In Folge Auflösung unserer Gesellschaft beabsichtigen wir, unseren Antheil an der Ziegelei Rudal Nr. 46 in einer öffentlichen Auktion zu veräußern, zu welchem Zwecke wir einen Versteigerungstermin auf den 18. d. Mts. 10 Uhr Vorm. in unserem Bureau angezettelt haben. Die Verkaufsbedingungen können täglich während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden.

Thorn den 3. Juli 1888.

Die Jagd

auf der Schönsee'er Feldmark wird am Sonnabend den 14. Juli auf 6 Jahre verpachtet.

Bedingungen sind im Magistratsbureau einzusehen.

Der Magistrat.

Ich habe mich in Konig als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Maschke, Rechtsanwalt.

Nach überstandener Krankheit empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften zur Benutzung als **Krankenpflegerin** mit der ergebenen Bitte, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zu Theil werden zu lassen.

E. Jurawska, Sundestraße Nr. 245.

Gefunden!!!

haben sich abhanden gewesene **Spitzen** und kommen solche nunmehr 2 Stücke für 30 u. 35 Pf. zum schleunigen Ausverkauf **Breitstraße 446.**

Pianinofabrik

von **Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 60,** empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzförmig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von 390 Mk. an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscurante franco und gratis.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Die ersten Hauptgewinne betragen: 1. 600,000, 2. 300,000, 3. 150,000, 4. 100,000, 5. 75,000, 6. 50,000, 7. 40,000, 8. 30,000 u. baar.

Es sind noch Antheile vorräthig $\frac{1}{8}$ a 26 Mk., $\frac{1}{16}$ a 13 Mk., $\frac{1}{32}$ a 6 1/2 Mk., $\frac{1}{64}$ a 3 1/2 Mk. Für amtliche Liste sind 50 Pf. und für Porto 15 Pf. bei vorheriger Einsendung des Betrages per Postanweisung mitzuliefern.

Richard Schröder, Berlin W., Markgrafenstraße 46.

Keine Puhpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauche nur noch **Reichelbed'sche Universal-Puh-Seife.** Mit derselben putzt man jedes Metall, Glas, Spiegelscheiben. Preis à Stück 10 Pf. General-Depot für Norddeutschland: **Dr. Friedr. Brüchers Wwe., Berlin W., Gödenstr. 29.** Wiederverkäufern Rabatt.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage, **Neustadt Wache Nr. 6,** ein

Uhren-Geschäft

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Zudem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne **Schachtungsvoll**

Louis Grunwald, Uhrmacher.

178. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Haupt- und Schluss-Klasse 24. Juli—11. August 1888. 65000 Geldgewinne.

1 a 600000, 2 a 300000, 2 a 150000, 2 a 75000, 2 a 50000, 2 a 40000 u. s. w. offerire ich Depot- und Antheillose so lange Vorrath reicht

$\frac{1}{2}$ W. 96 W. 48 W. 24 W. 20 W. 12 W. 50 10 W. 6 W. 50 6 W. 3 W. 50. 3 W.

Weseler Geld-Lotterie

Ziehung 12. Juli cr. Verlegung durchaus ausgedehnt. Haupttreffer 40,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 u. s. w. Loose a 3 Mk. 50 Pf. inkl. Porto und Liste versendet **Lotterie-Effekten-Handlung,**

Heinrich Wedel, Berlin C. Alte Schönhauserstraße Nr. 59.

Anerkennung!

Ihr **Mortoin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. **Jacob Fleischle.** — Das weltberühmte giftfreie **Mortoin** von **A. Hodurek in Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn bei H. Notz, A. G. Mielke & Sohn.**

Nach Orten, wo das **Mortoin** nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.

Keine Familien-, oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk. „Orbis pictus“ für die studierende Jugend. Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in: 8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen à 3 Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Schlafdecken Steppdecken Carl Mallon.

50,000 Mauersteine

am Reichelstufel stehend haben zu verkaufen **Gebr. Pichert.**

Die erste Etage

mit Balkon vom 1. Oktober zu vermieten **Serberstraße 267b.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn: (Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.** Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.** Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.** Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.** Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.** Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.** Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm. Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.** Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.** Kurierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.** Gemischt. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm. Gemischt. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.** Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn). **Mittagstisch von 12-3 Uhr.** Reichhaltige **Frühstücks- und Abendkarte. Diners und Soupers** werden in kürzester Zeit zu soulanten Preisen ausgeführt. Lager feiner und feinsten **Weine.** Specialität: **Moselweine.** **Biere** verschiedener Brauereien stets frisch vom Faß.

Im Anschluß an die bereits am 3. Weibnachtsfeiertage im Museum abgehaltene Jubiläumfeier Sr. Hl. Leo XIII. Seitens des hiesigen Bius-Vereins, veranstaltet letzterer am **Sonntag den 8. d. Mts.** Nachmittags 4 Uhr im **Victoria-Garten** eine allgemeine **Feillichkeit** für die Katholiken Thorns und Umgegend. **Der Vorstand des Bius-Vereins.**

Ernte-Pläne

empfehlte **Carl Mallon.**

Wasserdichte Pläne

empfehlte **Carl Mallon.**

Getreide-Säcke

empfehlte **Carl Mallon.**

Das echte Chinesische Zahnpulver

ist eingetroffen. **B. Hozakowski-Thorn** Brückenstraße 13.

Die beliebtesten Strohpantoffeln sind angekommen bei **A. Sieckmann.**

Eine Wirthschafterin,

die im Hotelwesen erfahren, die feine Küche und Behandlung der Gäste verstehen muß, suche für das **Victoria-Hotel Thorn.** Photographie, Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbitet baldigt **Eduard May.**

Ein Viehhändler,

welcher den Einkauf von fetten Schweinen gegen Provision übernehmen will, event. wöchentlich welche liefern will, wird gesucht. Adr. zu erf. in der Exped. d. Zeitung.

Ein Sohn anständiger Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen kann als **Kellner-Lehrling** eintreten. Wo? sagt die Expedition.

Lehrlinge

stellt ein **A. Wittmann, Schlossermeister.**

2 Parterrewohnungen

à 2 Stuben und Küche vermietet zum 1. Oktober **G. Plehwe Maurermeister.**

1 Kellertwohnung, 2 Stuben, Küche, in der 4. Etage, zum 1. Oktober zu vermieten. **G. Plehwe, Maurermeister.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermieten. **G. Scheda.**

Wohnungen von 3 resp. 6 Zimmern nebst dem botanischen Garten sowie am Ziegeleipark sind vom 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. **Ww. E. Majewski.**

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Busse.**

Eine große Wohnung, eine Treppe hoch, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **C. Seibicke, Waderstr. 58.**

Verzierungshalber ist eine freundliche geräumige Familienwohnung, renovirt, von fogl. zu verm. Wo? sagt die Exped.

Eine Wohnung mit oder ohne Stallung, ist zu vermieten **Bromberger Str. Nr. 74.**

Bankstr. 469 Wohn. mit Balkon, Aussicht: Weichsel, v. 1. Oktbr. z. verm. Preis 820 Mk.

Ein gut gelegenes Parterrezimmer als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

Strobandstr. 81 ist die II. u. III. Etage n. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Möblirte Zimmer zu verm. Gerechtf. 129. **Kulmerstr. 319 1 möbl. Zimmer n. R. part.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7	8

Moment-Photographie.

Das **Atelier für Photographie** von **A. Wachs**

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften u. s. zu billigen Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.